

# Volks- und Anzeigebblatt

für

## Winnenden und seine Umgegend.

Das Volks- und Anzeigebblatt  
erscheint wöchentlich 2mal  
Mittwoch und Samstag und kostet  
vierteljährlich 30 Kr. ohne Post-  
kosten.

Einrückungsgebühr für die Zeile  
oder deren Raum 2 Kr.  
Annoncen welche bis Dienstag  
und Freitag Mittags eintreffen,  
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 63.

Samstag den 10. August 1872.

### Deutschland.

\* Wir werden ersucht, folgende Bekanntmachung, betreffend das vermisste 4 1/2 jährige Kind Anna Böckler aufzunehmen:

Am 24. Juni d. J. ist zu Treuen bei Loitz in Neu-Vorpomern die 4 1/2 jährige Tochter des Domainenpächters Böckler selbst, Anna Böckler, verschwunden. Das Kind hatte kurzgeschnittenes blondes Haar, blaue Augen und eine stark gebräunte Gesichtsfarbe. Besonders kenntlich ist dasselbe an einer unterhalb der linken Brustwarze befindlichen Schnittnarbe. Das Kind, welches hoch- und plattdeutsch spricht, trug ein rothbundes schottisches Kleid, eine röthliche Schürze, einen braunen mit schwarzem Sammt garnirten Strohhut, weiße Strümpfe und schwarze Ledertiefel. — Die sorgfältigsten Recherchen am Orte des Verschwindens haben keine Spur von demselben ergeben, so daß es als höchst unwahrscheinlich angesehen werden muß, daß das Kind durch einen Unfall verunglückt ist. Es ist vielmehr der dringende Verdacht entstanden, daß dasselbe in verbrecherischer Weise geraubt und daß dieser Raub von einer Zigeuner- und Landstreicher-Bande verübt worden ist. Anscheinend besteht unter diesen Banden eine förmlich organisirte Verbindung, indem sie an gewissen Central-Punkten, einsam besetzten Dörfern, die sie auf ihren Wanderungen besuchen, durch Mittelspersonen von einander Nachricht erhalten. Es ist im hohen Grade wahrscheinlich, daß das verschwundene Kind in die Gewalt einer solchen Bande gerathen ist und seitdem beständig aus den Händen der einen in die der anderen befördert wird, um dadurch den Nachforschungen nach seinem Verbleib entgegen zu werden. Leider haben diese Nachforschungen auf eine sichere Spur noch nicht geführt. Es ist bisher gerichtlich nur festgestellt, daß an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten drei der vorgeschriebenen Banden ein Kind bei sich geführt haben, dessen Gesichtszüge eine große Ähnlichkeit mit einer vorhandenen wohlgetroffenen photographischen Abbildung der Anna Böckler hatten, daß sie aber dieses in ihrer Gesellschaft gesehene Kind bei ihrer demnächst stattgefundenen Festnahme nicht mehr bei sich führten. Bei einer dieser Banden hat man das Kind am 8. Juli in dem Dorfe Martin unweit Pencue noch kurz vor der an dem Abend desselben Tages daselbst stattgefundenen Verhaftung derselben gesehen. Zwei zu dieser Bande gehörige Weibspersonen hatten bei ihrer polizeilichen Vernehmung angegeben, das Kind in einen nahe gelegenen Wald gebracht und dort erwürgt zu haben. Vor Gericht haben sie jedoch diese Angaben widerrufen, und die stattgefundenen Ermittlungen haben auch keine Umstände ergeben, die für die Richtigkeit jener Angaben sprächen. Vielmehr erscheint es wahrscheinlicher, daß es dieser Bande, welche am Tage ihrer Verhaftung von einem Gendarm verfolgt ward, gelungen ist, sich vor ihrer Ergreifung des Kindes zu entledigen und dasselbe in die Hände einer anderen Bande zu befördern. Die Mitglieder dreier dieser Banden, sind in gerichtlicher Haft genommen und es wird gegen dieselben die Untersuchung wegen Menschenraubes resp. wegen Begünstigung dieses Verbrechens geführt. Zu einem befriedigenden Ergebnis kann die Untersuchung jedoch nur führen, wenn es gelingt, das Böckler'sche Kind wieder aufzufinden. Da das Kind anscheinend aus den Händen der einen Bande in die der anderen übergeht, so kann nur ein rasches und entschlossenes Handeln bei Ergreifung einer solchen Bande, in deren Händen das Kind vermutet werden darf, zu dem erwünschten Ziele führen.

Leider scheinen die Schulbigen ihr Entkommen nicht selten der unter der Landbevölkerung grassirenden abergläubischen Furcht vor den Zigeunern zu verdanken, und wird dadurch den Behörden ihre Aufgabe in hohem Grade erschwert. Es wird nun ein jeder, der eine Spur von dem Verbleib des Kindes entdeckt zu haben glaubt, gebeten, persönlich Alles anzubieten, um darüber Gewißheit zu erlangen, und sofort der nächsten Polizeibehörde von seinen Wahrnehmungen Kenntniß zu geben. An die Zeitungs-Redaktionen aber ergeht das Ersuchen, die ihnen von Privaten zugehenden Nachrichten ungesäumt zur Prüfung an die nächste Polizeibehörde gelangen zu lassen. Die sämmtlichen Polizeibehörden aber und insbesondere diejenigen der kleineren Städten und Dörfer ersuchen wir dringend, sich den Recherchen nach dem Verbleib des Kindes mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften zu unterziehen; falls dabei die Feststellung der Identität des Kindes in Frage kommen sollte, so wolle man nicht unberücksichtigt lassen, daß die äußere Erscheinung desselben eine nicht unerhebliche Veränderung erlitten haben mag. Die Polizeibehörden mögen uns alle Nachrichten, die auf die Spur des Kindes zu führen vermögen, schleunigst unter der Adresse „Königliches Kreis-Gericht, Untersuchungsrichter“ zugehen lassen. Stettin, den 24. Juli 1872. Königl. Kreis-Gericht.

Ludwigsburg, 6. August. Der heutige Tag als Jahrestag der Schlacht bei Wörth, wurde vom hiesigen Sanitätsverein dazu ausersehen, den hier verstorbenen Deutschen ein Denkmal zu errichten. Dasselbe wurde heute unter großer Theilnahme der Bevölkerung, der Gemeinde- und Militärbehörden eingeweiht. Es ist von Bildhauer Wagner mit künstlerischem Geschicke ausgeführt. Das hervorragende Monument hat im wesentlichen Säulenform mit reicher Ornamentik und gipfelt in einem eisernen Kreuze, während der untere Theil neben Inschriften die Namen der Soldaten trägt.

Ein am Sonntag erfolgter Zusammenstoß auf der Franz-Josephs-Bahn war das Ereigniß eines verbrecherischen Anschlages des Maschinenführers Hofmann. Dieser Maschinenführer ist erst seit dem 12. v. Mts. in Diensten der Franz-Joseph-Bahn. Er ist schon seit einigen Tagen auf den Heizer Element, der auf dem anderen Zuge stand, eifersüchtig, er hatte ihn im Verdachte, mit seiner Frau intime Beziehungen zu pflegen, und voll Nachsicht sann er darauf, den Nebenbuhler aus der Welt zu schaffen. Schon Samstag versuchte er einen Zusammenstoß herbeizuführen, und zwar zwei Mal nach einander. — Was ihm Samstag mißlang, das sollte dem Glenden Sonntags zu gut gelingen. Er fuhr mit seiner Maschine aus dem Wechselgeleise an die zur Ausweichstelle gelangte Lokomotive, auf der Element stand, so an, daß diesen der Puffer der andräuenden Lokomotive treffen mußte. Diese selbst hatte Hofmann schon auf's „Rücklaufen“ gerichtet, so daß sie sofort nach dem Zusammenstoß ohne Schaden zu nehmen, zurückließ. Er rechnete so sehr auf das Gelingen des teuflischen Planes, daß er schon eine Stunde vor der Ausführung der Frau des Glenden telegraphirte: „Zusammenstoß erfolgt. Element todt.“ Dies Telegramm zeugt jetzt gegen ihn. Die Maschine stieß mit dem Personenzuge mit solcher Heftigkeit zusammen, daß beide Maschinen starke Beschädigungen erlitten und die Schienen umgeklippt wurden. Vom Zugspersonale erlitt der Nebelhüter selbst eine leichte Verletzung an der Hand und der Heizer Ferdinand Element sehr erhebliche Quetschungen und mußte in's allgemeine Krankenhaus transportirt werden. Von den Passagieren sind einige leicht verwundet.

125M

In Ellwangen war am 3. August in einiger Aufregung, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß in der Nähe von Zöbingen zwei Bärenreiber ein zwölfjähriges Gänsemädchen auf freiem Felde erwürgt, den entseelten Körper zerlegt und die Hälfte ihren zwei Bären gefüttert, die andere Hälfte aber auf ihr Pferd gepackt und zu einer weiteren Mahlzeit aufbewahrt haben. Wirklich wurden die zwei Männer auf einem Wagen eingeliefert. Zwei Hirtenknaben wollten die schreckliche That mit angesehen haben, indem sie auf den letzten Hilferuf des unglücklichen Opfers zur Stelle geeilt waren, wo sie noch die nackte Leiche sahen. Sie erzählten die Schauerthat in Hochkreutz und von dort wurde die Anzeige dem Schultheißenamt Zöbingen gemacht, das durch den Landjäger die Verbrecher verhaften und hieher führen ließ, während die Weiber durch 6 bewaffnete Männer bewacht wurden. Sofort begab sich der Untersuchungsrichter nach dem Orte der That. Als derselbe Abends zurückkam, gab er den unerwarteten Befehl, die beiden Verhafteten als schuldlos sofort zu entlassen. Es hatte sich ergeben, daß ein Bärenführer mit seiner Ehehälfte in Streit gerathen war und diese Ibe schlug, so daß sie darüber ein Zetergeschrei erhob und schließlich zu Boden lag. Das sahen zwei Gänsehüben und der Anblick der Halbnackten, an der die Bären schnoberten, erzeugte in ihrer Phantasie das schreckliche Gebilde.

London, 6. Aug. Die leitenden Blätter besprechen heute die Dreikaiserzusammenkunft. Die „Times“ kommt dabei zu dem Schluß, daß die Zusammenkunft die Freiheit und die freiheitlichen Institutionen nicht schmälern, sondern stärken werde und dazu führen könne, die freiheitlichen Institutionen auch in Rußland Boden gewinnen zu lassen.

London, 6. Aug. (Unterhaus.) Entfield antwortete auf

eine Anfrage von Manners, mit Ablauf des französischen Handelsvertrags sei die englische Regierung im Stande, falls sie es zweckmäßig erachte, die Kohlenausfuhr nach Frankreich zu besteuern, da mit dem Vertrage auch die Bestimmung über die meistbegünstigten Nationen aufhöre. Entfield antwortet ferner auf eine Frage Gray's in der Türkei seien die Dekrete zu Gunsten der christlichen Unterthanen des Sultans im wesentlichen ausgeführt; die Christen als Klasse hätten keinen Grund zur Klage. Ferner erklärt Entfield auf eine Anfrage Dakrump's, Macdonald sei beauftragt, die argentinischen Regierung ihre Verpflichtungen, die britischen Unterthanen ebenso wie ihre eigenen zu beschützen, vorzubehalten. Entfield antwortet auf die Anfrage MacLagan's, das besürchtete Eindringen der Rinderpest in Deutschland sei durch das Verbot der Vieheinfuhr aus Rußland nicht verhindert worden; er erlaube jedoch, daß die Rinderpest fünf englische Meilen von Hamburg ausgebrochen sei, doch hätten die deutschen Behörden schleunigst Maßregeln getroffen um die weitere Ausdehnung der Krankheit zu verhindern.

— In Gometzweiler, D.-A. Ravensburg, ist am Montag eine Scheune abgebrannt, in welcher 16 Stück Vieh in den Flammen zu Grunde gingen.

— In Buggenhausen, D.-A. Ravensburg, erschoss ein Malergehilfe durch Unvorsichtigkeit den 12jährigen Sohn seines Prinzipals, indem ein Gewehr, mit dem er spielte, sich entlud und die Ladung dem Knaben in den Kopf ging.

Konstantinopel, 6. Aug. Gestern traten die Vertreter der fremden Mächte zusammen, um Details in der Frage der ägyptischen Gerichtsreform zu prüfen. — Sefvet Pascha ist zum Justizminister ernannt worden.

## Fenilleton.

### Geheimnisse einer Neujahrsnacht.

Novelle von Chr. K. Clemens.

(Fortsetzung.)

„Freilich . . . das . . . das siele nun weg, wenn das wahr ist, was Du sagst. Ich glaube es aber doch nicht recht. Wie sollten denn Fechter's so geheim gegen mich thun? Wenn ich auch nicht mehr so oft zu ihnen kam . . .“

„Lassen wir jetzt das ruhen; es wird sich ja wohl bald aufklären, was an der Sache Wahres ist, oder ob sich meine Cousine nur geirrt hat. Erzähle Du mir lieber, wie Du den Dieb gefangen hast.“

Der Jurist klopfte sich eine Pfeife, steckte diese behaglich in Brand, und erzählte nun seinem Freunde, was der Leser bereits aus dem früheren Abschnitte weiß. Das Geschichtchen machte ihm Spaß, und er unterbrach ihn oft mit Quer- und Zwischenfragen.

„Weißt Du denn aber auch, wer die fremde Dame war? Das rathe einmal! Jetzt gebe ich Dir Räthsel auf,“ fuhr der Erzähler schallhaft fort.

„Wie soll ich das rathe? Kenn' ich denn alle Welt?“

Schnitzer betrachtete seinen Freund mit einem listigen, pffigen Lächeln, gleichsam als weide er sich an dem fruchtlosen Hin und Herfinden desselben, oder als wolle er ihm damit andeuten, daß er dem Geheimnisse leicht auf die Spur kommen könne.

„Was lächelst Du denn so bedeutungsvoll?“ sagte das Bärtchen. „Du wirst doch nicht das Fräulein Sophie wiedergesehen haben, das Dir auf der Universität einen so glänzenden Korb gab?“

„Das Fräulein Sophie war's allerdings nicht. Du wirst es auch nicht rathe. Deshalb will ich Dir's jetzt ganz ausführlich und wahrheitsgetreu erzählen. Von der Hauptwache zurückgekehrt hatte, ich kaum ein paar Stunden ruhig geschlafen, als ein Lohnbedienter kam und . . .“

Da klopfte es an der Thür. Auf den Ruf: „Herein!“ erschien eine Magd, die dem Advokaten ein versiegeltes Briefchen überreichte und sich dann gleich wieder empfahl.

„Soll ich es vielleicht erst beantworten?“ fragte er, ihr nachschauend.

„Nein,“ versetzte sie. „Der Herr Doktor möchten die Güte haben und persönlich das Weitere besprechen; wo möglich noch diesen Abend.“

„Gut,“ sagte Schnitzer und las die Zeilen ohne Veränderung der Gesichtszüge durch. Dann entschuldigte er sich bei seinem Freunde, und Beide verließen das Haus.

## VII.

Im Zimmer der Fräulein Sommertag saß die reizende Emma in vertraulicher Unterhaltung mit der geliebten Freundin begriffen. Sie beschäftigten sich noch immer mit dem wichtigen Thema, das bereits auf dem Nachmittagsspaziergange in der Promenade der Gegenstand ihres eifrigsten Gesprächs gewesen war. Sie flüsterten zwar nicht mehr so geheimnißvoll und ängstlich wie damals, dennoch beobachteten sie eine gewisse Behutsamkeit oder Zurückhaltung, Selbst das Lächeln, das sich zuweilen in den Ernst ihrer Unterhaltung mischte, wie ein Sonnenblick in das eintönige Grau eines bewölkten Himmels bricht, zeugte von jener zarten Schüchternheit, die dem weiblichen Geschlechte so hohen Reiz verleiht, und hier gewiß von um so höheren Werthe war, als die beiden Mädchen, jetzt völlig unbelauscht, gar keine Ursache zur Verfehlung gehabt hätten. Daß die holden Frauenzimmer eben so nach Belieben und Herzenslust über die Herren sprechen, wie diese über sie, ist längst kein Geheimniß mehr. Gewöhnlich wollen sie es freilich nicht gelten lassen, behaupten mit den ehrlichsten Mienen das Gegentheil, und wissen sich mit beneidenswerther Gewandtheit als völlig gleichgültig in dieser Beziehung hinzustellen; — allein der Poet, dessen nie rastender Blick die Spuren der Gottheit in der Natur erforscht, der das reiche Menschenleben nach allen nur möglichen Seiten beobachtet und belauscht, hat auch hier den Schleier mit bebender Hand schon gelüftet. — O, der liebt euch die danken aus dem Spiegel des Auges, auch wenn ihr verlegen oder unmutig das Dach des Augenliedes sammt seinem bewimperten Vorhang darüberlegt! Er stiehlt euch die geheimen Regungen und Empfindungen aus dem Herzen auch wenn ihr eure Züge noch so sehr bewacht. Nehmt euch in Acht vor den Poeten!

(Fortsetzung folgt)

## Verschiedenes.

Aus Odeffa vom 26. Juli schreibt man Es ist der Krieg gegen den Khan von Kbiwa unwiederrücklich beschlossen worden. Dieser Herrscher trogt den Russen mit einer Entschiedenheit, die man sich in Petersburg nicht gefallen lassen will, am allerwenigsten in Centralasien, wo „schlechte Beispiele sehr unsteckend wirken könnten, und zwar selbst in Rhofand und Samarkand. Die russische Regierung übersandte ein Ultimatum dem Khan, darin wurden Bedingungen aufgestellt, die, wenn angenommen, das Schicksal Kbiwas besiegelt hätten. Der Herrscher der Kbiwaner ist ein schlauer Diplomat; er empfing den Abgesandten mit den ausgesuchtesten Ehrenbezeichnungen, gab ihm zwei russische Gefangene heraus, darunter einen Oberst, und entließ ihn mit ganzem Vergen von — süßen Versprechungen; sonst ließ er die Punkte des Ultimatus ganz unberührt. Den Russen scheint nun die Geduld ausgegangen zu sein und der Oberkommandant des Kaukasus sandte ein Corps aus, das die Bestimmung hat die Straße für die Bewegung eines Armeekorps zu reinigen und alle Mittel für Transporte zu vorzubereiten.

Was wird Deutschland mit den Milliarden machen? Diese Frage ist in der That von einer solchen Wichtigkeit, daß sie bereits heute die ganze Finanzwelt auf das lebhafteste beschäftigt. Das steht wohl zunächst fest, daß ein sehr ein sehr bedeutender Theil der Milliarden zu Rüstung aller Art verwendet werden wird. Vor Allem sind es die Küstenschutzarbeiten, welche, soweit sie bereits begonnen sind, vollendet oder ganz neu in großartigem Maßstabe in Angriff genommen werden sollen. Des Ferneren sollen alle Festungen nicht nur durch Bauten in den möglich besten Vertheidigungsstand gesetzt werden, sondern man hat in Berlin auch den Plan, alle festen Plätze Deutschlands durchweg mit gezogenen Positionsgeschützen aus Gußstahl zu armiren. Weiter will man, wenn anders den Andeutungen süddeutscher Blätter zu glauben ist, in Berlin einen großen Theil der Kontribution ihrem natürlichen Zwecke zuführen, das heißt zur Linderung der durch den Krieg verursachten Noth verwenden, in welche zahllose Familien gerathen sind. Das Alles wird zwar sehr viel Geld absorbiren, aber trotzdem wird ein verhältnißmäßig kleiner Theil der Kontribution zur Deckung dieser Erfordernisse hinreichen. Der weitaus größte Theil der Kriegsschädigung wird doch wieder dem Handel und der Industrie zugute kommen.

Aus Berlin berichtet die Neue Preussische Zeitung: „Behufs Abschätzung zur Einkommensteuer begab sich dieser Tage ein Communalbeamter zu einem in der Akerstraße als Hutmachermeister angemeldet wohnenden Manne. Wie erstaunte er

aber, als er die „Wohnung“ des Einzuschätzenden in Augenschein nahm! Dieselbe besteht aus einem Pferdestall dient dem 68 Jahre alten Hutmacher als Werkstätte, der Heuboden als Wohnung, und dafür zahlt der Mann 105 Thl. Miethe jährlich.“

Der Geisterspuck in der Wiener Hofburg hat sich bereits zum viertenmale gezeigt. Das legtemal ist es aber dem Gespenste schlecht ergangen. Der Stiegenposten, ein junger Soldat, sah die Erscheinung auf sich zukommen. Als dieselbe sich ihm beiläufig bis auf zehn Schritte genährt hatte, stürzte er das Bajonnet und stürzte auf den Spuck zu.

Der „Geist“, von dem resoluten Angriff des Soldaten überrascht, drehte sich rasch um und begann zu laufen, um zu entkommen. Der Soldat rannte demselben nach und als er die Spuckgestalt beinahe erreicht hatte, wendete sich diese um. Ohne ein Wort zu sprechen, führte der Soldat einen Stich mit dem Bajonnete und in demselben Momente fiel die Erscheinung mit einem sehr menschlich klingenden Schmerzensschrei zu Boden.

Es kamen nun zwei Burggendarmen herbei und diese drei Personen erkannten in dem Gespenste einen jungen, bartlosen Mann und sahen, daß der Unbekannte eine tiefe Stichwunde in die Hüften erhalten hatte, und ein Blutstrom auf die Steinplatten des Ganges rieselte.

Der Soldat wurde abgelöst und am folgenden Tage mit auffallender Eile von Wien entfernt. Wohin er gekommen, ist unbekannt. Was mit dem Verwundeten geschah, konnte man nicht erfahren, gewiß ist, daß die Blutlache am Gange noch einige Stunden zu sehen war. Ueber den ganzen Vorfall wird am kaiserlichen Hofe das tiefste Stillschweigen beobachtet.

### Vor Gericht.

Richter: Also Strauber, aus dieser Pilleinschachtel habt Ihr dem Dienstmädchen Röschen Müller ihre erworbenen Sparpfennige gestohlen?

Strauber: Ja, Herr Richter, es steht ja darauf geschrieben, täglich zweimal davon zu nehmen!

### Rathsel.

Liebtlich ist's für Mund und Auge

Freilich nur für kurze Zeit.

Es ist im Garten viel zu Hause,

Seltner in der Einsamkeit;

Ander wird es Dir erscheinen,

Wenn man ihm das s nur nimmt,

Großes wird dann aus dem Kleinen,

Und für lange ist's bestimmt.

Millionen soll es dienen

Hohen Zwecken ist's geweiht;

Ueberall ist es zu finden,

Brauchst zu suchen gar nicht weit.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

## Winnenden.

### Empfehlung.

Rechte Hausmacherleinwand gebleichte und ungebleichte, Tischtücher und Servietten in jeder Größe, mit den neusten Dessins;

Handtücher in jeder Qualität und Breite, weißleinene Taschentücher das Stück zu 24 kr. empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens, auch werden Sackzwilche in verschiedener Feine und Breite; sowie auch Battierleinwand und Strohsackzeug, und Leine zum Färben, auf Bestellungen prompt und billig besorgt; auch liegen Garnmuster zu Jedermanns Einsicht bereit.

A. Breitenbach  
Buchdrucker.

Nettersburg bei Winnenden.

### Haus-Verkauf.

Nachdem mein in diesem Blatt Nr. 59. vom 27. Juli zum Verkauf ausgedobenes Anwesen zum Preis von 2800 fl. angekauft worden ist, kommt dasselbe

Dienstag den 13. August

Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zum öffentlichen Aufstreich und werden die Liebhaber dazu hiemit freundlich eingeladen mit der Bemerkung, daß der Kauf dann sogleich genehmigt werden wird.

J. Börner,  
Schulmeister a. D.

Winnenden.

Einen kleineren Ofen in eine Werkstatt tauglich hat zu verkaufen.

Kübler Bauer.

Höfen.

Unterzeichneter hat 25 Stück schöne buchene Scheiter von 4 Fuß Länge für Wagner geeignet zu verkaufen.

Jakob Runft.

Anzeige.

Meinen werthen Kunden die gefällige Mittheilung, daß mein Geschäft während meiner Ladenveränderung keinerlei Unterbrechung erleidet ich bitte daher meine verehrlichen Abnehmer den Eingang neben am Haus gütigst zu mir zu nehmen.

Kaufmann Langbein.

Von höchster Wichtigkeit für

### Augenranke

durch das in seiner außerordentlichen **Heilkraft** unerreichte, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene **echte Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon viele Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt, und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erfreut sich des halb eines allgemeinen Weltruhmes welches auch die täglich einlaufenden **Lobherhebungen und Atteste** beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medizinalstellen geprüft und begutachtet, als **bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel** empfohlen und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch

C. F. Glock in Winnenden.

### Zeugniß.

Hochgeehrter Herr Ehrhardt! Hiermit ersuche ich Sie, mir doch (folgt Auftrag) Ihres so vorzüglichen Dr. White's Augenwasser zu senden. Da ich es mit sicherer Hilfe für meine Augen schon angewandt habe, so habe ich es auch schon vielfach empfohlen. Jena, 12. 71. Emilie Bartholomäus. Herrn Dr. Ehrhardt! Durch eine Brochüre von Ihrem Dr. White's Augenwasser in Kenntniß gesetzt, habe vor einem Jahr wirklichen Gebrauch davon gemacht. Da es sich so vorzüglich erzeigt hat, so möchte ich sie ersuchen mir zc. (folgt Auftrag.) Müdingen bei Schaffhausen in der Schweiz, 10. 71. B. Meyer, Gemeindevorstand. Herrn Dr. Ehrhardt! Da Ihr vortreffliches Dr. White's Augenwasser welches Sie mir vor einiger Zeit sandten, mir sehr gute Dienste geleistet und meine Augen bei der größten Hitze rein und klar erhalten hat, so ersuche ich Sie (folgt Auftrag) gefälligst zu übersenden. Auch das Fleckchen auf meinem rechten Auge hat abgenommen. Simon Silber, Göppingen, 10. 1871.

Es ist ein noch ganz neuer schwarzer Luchrock zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

### Geld-Sorten und Coupons

Holl. fl. 10.-Stück 9 fl. 53-55 fr.  
 Friedrichs'dor 9 fl. 57 1/2 - 58 1/2 fr.  
 Pistolen 9 fl. 41 - 43 fr.  
 Dukaten 5 fl. 34 - 36 fr.  
 Dest. Silberrente pr. St. fl. 24. 14  
 Napoleons'dor 9 fl. 20 1/2 - 21 1/2 fr.  
 Sovereignes 11 fl. 50-52 fr.  
 Dollars 2 fl. 24 1/2 - 25 1/2 fr.  
 Russ. Imper. 9 43-45 fr  
 Amer. Goldpeys. versf. 2 fl. 23 1/2

### Winnenden.

Bei dem Unterzeichneten ist eine gute Nudelschneidmaschine zum entleeren oder billig zu kaufen;

auch sind zierlich umflochtene Blumenstockbretter billig zu haben, nebst sonstigen Vorrath von Schlosserarbeiten aller Art.

C. Jung, Schlosser.

Ein ordentliches Mädchen, die einen Begriff vom Kochen hat, findet bei gutem Lohn eine Stelle,

Wo? sagt die Redaktion.

Gegen gesetzliche Sicherheit hat 300 fl. auszuleihen

Weißgerber Kreh.

### Winnenden.

Unterzeichneter hat auf Martini ein Logis zu vermieten; auch hat derselbe einen guten Ofen neuester Einrichtung von außen heizbar zu verkaufen.

David Kamm jr.

### Winnenden.

### Große Auswahl

in geschmackvollen Fenster-Kollektur mit dem nöthigen Zugehör;

Kinderkorbwagen von 10 bis 16 fl. bei

Sattler Krautter.

### Für's Herz.

Halt mit dir selbst Gericht,  
 Doch ohne Heuchelei,  
 So spricht dein Hestland dich  
 Von allen Sünden frei.

### Winnenden.

### 1a Traubenzucker von Remy und Wahl

verkaufe ich in Orig. Packung zum Fabrik-Preis.

Ernst Meyer.

### Bettfedern und Flaum billigt bei

Ernst Meyer.

Eine größere Parthie gutes

### Nagel-Eisen

kann ich noch billigt abgeben.

Ludwig Bäurle in Marbach.

### Gypser-Rohr & Cement

sind wieder eingetroffen, und verkauft billigt

Ludwig Bäurle in Marbach.

### Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 8. August 1872.

Getreide-Gattung.	Voriger Meß.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblicben.	Erlös fl. fr.	Mittel.		Niedl.		Hochl.		Bemerkung.
					fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.			
Kernen Gr.					1	1	1	1	1	1	Merken p. St.
Dinkel neuen	5 56	5 17	5 17	2173 29	8	5 17	5 17	5 17	5 17	26	Hochl. Meß
Haber "	4 1	3 58	3 58	998 41	1	3 58	3 58	3 58	3 58		fl. fr. fl. fr.
Wermisch " Gr.					1	1	1	1	1		
Emform Gr.	1 30	1 20	1 20		1	1 20	1 20	1 20	1 20		
Gerste	1 50	1 42	1 42		1	1 42	1 42	1 42	1 42		Dinkel pr. St.
Wischl.	1 52	1 45	1 45		1	1 45	1 45	1 45	1 45		fl. fr. fl. fr.
Reggen	1 48	1 30	1 30		1	1 30	1 30	1 30	1 30		Haber pr. C.
Wackerbohnen					1	1	1	1	1		fl. fr. fl. fr.
Erbsen	1 58	1 54	1 54		1	1 54	1 54	1 54	1 54		4 6 3 45
Linsen	1 40	1 30	1 30		1	1 30	1 30	1 30	1 30		S Pfund
Wesslhorn	1 48	1 40	1 40		1	1 40	1 40	1 40	1 40		Brod 42 fr
Wicken	1 29	1 28	1 28		1	1 28	1 28	1 28	1 28		1 Becken
Kartoffeln	1 22	1 20	1 20		1	1 20	1 20	1 20	1 20		33 Gramm
1 Dd. Butter					1	1	1	1	1		
1 C. Hen					1	1	1	1	1		

Es gefalren sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.